

Aktiv werden!

Bitte tragen Sie sich für weitere Informationen und zukünftige Protestmöglichkeiten in die Verteilerlisten bei den beteiligten Organisationen (E-Mail-Adressen siehe unten) ein.

Spenden

Die beteiligten Organisationen unterstützen die Menschen in der betroffenen Region direkt und mit der Kampagnenarbeit hier in Europa. Bitte spenden Sie unter dem Stichwort „Polavaram“ an eine der beteiligten Organisationen.

Adivasi-Koordination Deutschland e.V.

www.aktivasi-koordination.de; aktivasi.koordination@gmx.de;
Tel. 0561 - 475 97800

Andheri-Hilfe Bonn e.V.

www.andheri-hilfe.de; andheri.bonn@andheri.org;
Tel. 0228 - 67 15 86,
Konto: Sparkasse Bonn, BLZ 380 500 00, Kontonr. 40 006

ASW – Aktionsgemeinschaft Solidarische Welt e.V.

www.ASWnet.de; indien@aswnet.de; Tel. 030-2594 0801,
Konto: SEB AG Berlin, BLZ 100 101 11, Kontonr. 1600 220 800

FIAN Deutschland e.V.

www.fian.de; fian@fian.de; Tel. 02 21 - 70 200 72

FMD – Freundeskreis Missionarischer Dienste e.V.

www.fmd-online.de; HBruejjes@t-online.de; Tel. 05822 - 2829



Regierung verliert Glaubwürdigkeit

Besonders empört sind die Menschen über die Verlogenheit der neuen Regierung des Bundesstaates Andhra Pradesh. Diese hatte mit dem Versprechen, sich besonders für die Interessen der Kleinbauern, Adivasi, Dalits und Landlosen, sowie für mehr soziale Gerechtigkeit einzusetzen, die letzte Wahl gewonnen. Heute sehen sich diese Bevölkerungsgruppen einer Wirtschaftspolitik ausgesetzt, die ihre Interessen unberücksichtigt lässt.

Völlig unrealistisch sind die Versprechungen der Regierung, die betroffenen Menschen auf neues Land umzusiedeln. Bei den vergleichbaren Staudammprojekten an der Narmada wurden Landversprechungen, Umsiedlungsangebote und Entschädigungszusagen nicht umgesetzt.

In Indien haben sich bereits eine Reihe von Organisationen und Gruppierungen zum Widerstand gegen das Polavaram-Projekt zusammengeschlossen. Auch die Preisträgerin des alternativen Nobelpreises Medha Patkar hat sich in den Protest eingeschaltet.

Ziel der Kampagne:

Es gilt, den Widerstand vor Ort ideell und finanziell zu unterstützen und in Europa eine Beteiligung oder Finanzierung durch Banken, Institutionen und Firmen frühzeitig zu thematisieren. Vergleichbare Kampagnen sind mehrfach erfolgreich durchgeführt worden. Durch den starken Widerstand wurde z. B. nach 30-jährigem Protest das Koel-Karo-Staudammprojekt in Indien offiziell beendet.

Unterstützen Sie die Adivasi an der Godavari mit Ihrer Spende und Ihrem Protest!

Stoppt den Polavaram-Staudamm

Die Menschenrechte der indischen UreinwohnerInnen sichern – die Umwelt schützen!



Eine gemeinsame Kampagne von:
Adivasi-Koordination Deutschland
Andheri-Hilfe Bonn
Aktionsgemeinschaft Solidarische Welt (ASW)
und FIAN Deutschland

Wie im Paradies leben die 200.000 Menschen in der Region Polavaram schon lange nicht mehr. Die überwiegend der Minderheit der Adivasi zugehörigen Familien fristen ein Dasein unter härtesten ökonomischen Bedingungen und werden stark diskriminiert. Durch einen Staudammbau werden sie ihre letzte Zufluchtsstätte in den Bergregionen am Godavari-Fluss verlieren. Ihre Perspektive: Verelendung in städtischen Slums.



Adivasi:

Verlierer des indischen Wirtschaftsbooms

Ähnliche Prozesse finden vielerorts in Indien statt. Bei dem bereits vor 20 Jahren gegen heftigen Widerstand durchgesetzten Bau von rund 30 Großstaudämmen an der Narmada, bei Industrie- und Minenvorhaben in den Bergregionen Orissas oder in den Küstenregionen Tamil Nadus: Der indischen Urbevölkerung werden die letzten Lebensgrundlagen entrissen. Und zwar wider indisches Recht. Denn es gibt in der Verfassung weit reichende Rechte zum Schutz der indigenen Bevölkerung Indiens (z. Zt. noch ca. 80 Mio. Menschen) und der Kastenlosen, Dalits (ca. 240 Mio.), die oft gemeinsam in abgelegenen Regionen ihr Überleben organisieren.

Unabsehbare Auswirkungen

Selbst nach Regierungsangaben werden mindestens 236.834 Menschen betroffen sein. Aus zahlreichen ähnlichen Projekten ist bekannt, dass die Zahl der Betroffenen jedoch deutlich höher angesetzt werden muss. Die zerstörerischen ökologischen Auswirkungen des Vorhabens werden von der Regierung ignoriert.

Die befürchteten Menschenrechtsverletzungen haben bereits begonnen. Staudammgegner wurden tagelang verhaftet und es kam zu bewaffneten Auseinandersetzungen zwischen Polizei und bedrängten Flussanwohnern.

„Wir lassen keine Beamten mehr ins Dorf“, sagt Irpa Satyam aus dem Dorf Alliguda, „das Projekt mag anderen nützen, aber für uns Adivasi bedeutet es das Verderben.“ Einige Dorfbewohner haben bereits begonnen, sich in die letzten hoch gelegenen Waldstücke zurückzuziehen.



Adivasi – wie leben sie

Seit Jahrtausenden lebt die indigene Bevölkerung in und von der Natur, zusätzlich zur Sammelwirtschaft betreibt sie Ackerbau und Viehzucht. Seit Jahrhunderten wurde sie in immer abgelegene Regionen zurückgedrängt: zuerst von den einwandernden Ariern, den späteren Hindus, dann den Kolonialherren, heute vom Landhunger der indischen Wirtschaft. Ihr gesamtes Überlebens-, Sozial- und Religionssystem ist auf das Lebensfeld Natur ausgerichtet. Als marginalisierte Gruppen verfügen Adivasi in der Regel über keine schriftlich fixierten Landrechte. Ohne ihre Äcker, Flüsse, Wälder, Tiere, Häuser, Sprachen, Kulturen und Gottheiten sind sie zu Bettlern degradiert. „Diese Adivasi sprechen nur ihre Stammessprache und ihre Kenntnisse beziehen sich auf hiesige Waldgebiete. Sie umsiedeln heißt, sie zu zerstören“, sagt Prof. Kodanda Ram, Osmania Universität, Hyderabad.

Der geplante Staudamm

Den bereits 1941 geplanten Damm treibt die neue Regierung gegen den Widerstand unzähliger Adivasiverbände und trotz fehlender Teilgenehmigungen energisch voran. Der Polavaram-Staudamm soll den Fluss Godavari im südindischen Bundesstaat Andhra Pradesh aufstauen. 63.691 Hektar Land, davon 30.650 genutzte Ackerflächen, verschwinden auf 150 km Länge und bis zu 15 km Breite im Stausee. Dazu sollen 277 Dörfer mit über 200.000 Menschen umgesiedelt werden. Ziel: Bewässerung, Wasserversorgung, Stromerzeugung, neue Verkehrswege. Kosten: vermutlich 5 Mrd. US\$. Zwei große Hauptkanäle mit 174 km bzw. 208 km Länge sollen Wasser nach Nord und Süd schaffen und Teil eines gigantischen Kanalnetzes werden, das die wichtigsten indischen Flüsse untereinander verbindet.

